

ZUM EINZELHANDEL IN EINER SOWJETISCHEN STADT

Beobachtungen und Überlegungen am Beispiel von Erevan (Armenische SSR)*)

Mit 3 Abbildungen (2 als Beilagen XIV u. XV) und 6 Tabellen

JÖRG STADELBAUER

Summary: Retail trade in a Soviet city. Observations and considerations (the example of Yerevan/Armenian SSR).

The inner-urban structure of Soviet retail trade is studied by taking Yerevan, the capital of the Armenian SSR, as an example. Concerning the distribution of shops in the city of Yerevan (fig. 1), the main contrasts with Western cities are the existence of shops for daily needs, the minor concentration of central services and the lesser degree of agglomeration between lines of business similar in type. Thus a hierarchy of shopping centres is formed, which corresponds to the whole-urban hierarchy as indicated in theoretical literature on socialist urbanism.

The interpretation of Armenian data on retail trade turnover shows little deviation from Soviet averages. However, taking into account per capita expenditures, one can conclude that as capital Yerevan is better supplied with goods than other Armenian cities and even better than rural regions.

Besides the state and cooperative retail trade, there exists a private sector in the kolkhoz markets. The examination of the main kolkhoz market (fig. 2) shows the great importance of these institutions in supplying the population with fresh fruits and vegetables. A secondary hierarchy of retail trade results from these markets, in which historical and ethnic singularities survived in some tradition of former bazaars. The organized retail trade is a Russian and Soviet achievement which has suffered until the present from the disregard of services in the Soviet economic policies.

I. Fragestellung

Die funktionale Analyse räumlicher Strukturen von Einzelhandelsnetzen reicht heute von Detailkartierungen in verschiedenen Kulturerdteilen über planungsbezogene Allokationsstudien bis zu mathematisch abgesicherten Standort- und Netzwerktheorien. Die folgenden Gedanken zur Verteilung des Einzelhandels in Erevan können wegen des Datenmangels nur einen bescheidenen Beitrag aus kulturlandschaftlicher Sicht darstellen. Die Lage der sowjetarmenischen Hauptstadt legt dabei Vergleiche mit sozialistischen Städten (SCHRADER, 1966; ILLGEN, 1970) und orientalischen Städten (vgl. u. a. die detaillierten Untersuchungen von HAHN, 1964; SCHWEIZER, 1972; WIRTH, 1968, 1974/75, 1975 u. ö.) nahe.

Zwar darf man Erevan nicht als islamisch-orientalische Stadt in sowjetischer Umgestaltung sehen, wie dies für viele mittelasiatische Städte (z. B. Taškent, Buchara, Samarkand) gilt, wo traditionelle Altstadtbereiche sich bis heute erhalten konnten (vgl. GELLERT und ENGELMANN, 1967; FICK, 1971); doch geht man davon aus, daß historische Einflüsse auf eine Stadt wenigsten mehrere Jahrzehnte, wenn nicht einige Jahrhunderte nachleben, so wird man in Erevan orientalische und zaristisch-russische neben den sowjetischen Einwirkungen suchen. Außerdem können sich bis heute autochthone, ethnisch bestimmte Formen des Einzelhandels erhalten haben.

Nach der heutigen Eigeninterpretation zählt Erevan zu den sozialistischen Städten (HRUŠKA, 1965; CHOREV, 1968; GOLDZAMT, 1975). Diese Zuordnung ist unangreifbar, wenn man darunter in erster Linie die Typisierung nach dem politischen und ökonomischen System versteht, aber mit Inhalt wurde diese Formel bislang kaum gefüllt. HRUŠKA (1965, S. 211) legt bspw. das Hauptgewicht auf die staatliche Planung, GOLDZAMT (1975, S. 12) nennt neben einigen unverwirklichten Postulaten die Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden.

Dem tertiären Sektor hat der sowjetische Städtebau erst seit den 50er Jahren mehr Beachtung geschenkt¹⁾. Daraus ergeben sich Unzulänglichkeiten im Sowjethandel, die zum Gegenstand scharfer offizieller Kritik wurden (vgl. etwa *V ministerstve . . .*, 1973, S. 57f.). Die städtebaulichen Maßnahmen der Stalinära bevorzugten Standortlösungen, bei denen die meisten Ladengeschäfte entlang architektonisch hervorgehobener, weitläufiger Verkehrsadern angesiedelt wurden. Erst in jüngster Zeit setzt sich in peripheren Neubaugebieten (sog. Mikrorajons) die Gestaltung von Einkaufszentren durch.

Hatte SCHRADER (1966, S. 198) noch versucht, aus dem politisch-ökonomischen Gegensatz zwischen Kapitalismus und Sozialismus eine relative Gleichverteilung von Ladengeschäften für die sozialistische Stadt zu begründen (die er freilich nicht verifizieren konnte), so deutet schon die Kritik von ILLGEN (1970, S. 17f.) eine Annäherung an westliche Erfahrungen an. Gleichmäßige Distribution auch zentraler Einrichtungen ist offensichtlich nicht das Ziel sozialistischer Standortplanung und -zuweisung. Unter Berücksichtigung der Nachfragehäufigkeit, der Standorterreichbarkeit und

*) Dieser Beitrag entstand auf der Grundlage von Beobachtungen während eines dreiwöchigen Studienaufenthaltes in Erevan, der mir in dankenswerter Weise von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem sowjetischen Ministerium für Hochschul- und mittlere Fachschulausbildung im Rahmen des Wissenschaftleraustausches ermöglicht wurde (Oktober 1974).

¹⁾ Vgl. bspw. den Forschungsbericht *Geografija sfery obsluživania*, 1974 und den Sammelband gleichen Titels, 1972.

der Versorgungsreichweite geht man vielmehr von einer meist dreigliedrigen Stufung aus, wie sie z. B. SEREBRJAČOV et al. (1960, S. 10f.) für die UdSSR entwickelt haben²⁾:

- a) Zentrum eines Mikrorajons, d. h. eines Wohnquartiers von 6000 bis 12 000 bzw. 15 000 Einwohnern mit Lebensmittel-Selbstbedienungsläden, Gaststätte, Dienstleistungsbetrieben und einem Klub bei einem Versorgungsradius von 250–400 m;
- b) Zentrum eines Stadtrajons, d. h. eines Stadtteils von 40 000 bis 50 000 Einwohnern, mit einem größeren Feinkostgeschäft, Bekleidungsgeschäften, Läden für Haushaltswaren, Bücher, Möbel, einer Apotheke, einem Restaurant, einem Café, weiteren Dienstleistungsbetrieben, einem Postamt, einer Sparkasse bei einem Versorgungsradius von 1000–1500 m³⁾;
- c) großstädtisches Geschäftszentrum mit einem Kaufhaus (*Univermag*), einem großen Feinkostgeschäft für die gesamte Stadt und verschiedenen Unternehmen für die gesellschaftliche Versorgung zusätzlich zu den bereits genannten Ladeneinrichtungen.

Um zu überprüfen, zu welcher Verteilung des Einzelhandels diese theoretischen Überlegungen führten und ob sich daraus echte Unterschiede zwischen „sozialistischen“ und „kapitalistischen“ Städten ergeben, sollen ein Teil der Erevaner Innenstadt und der zentrale Kolchozmarkt untersucht werden. Dabei ist einerseits auf mögliche Abweichungen von sowjetischen Mittelwerten zu achten, andererseits die Rückwirkung ethnisch-historischer Reliktformen mit nicht-sowjetischer Bindung zu berücksichtigen. Daraus mögen sich dann Folgerungen für die Interpretation eines „sozialistischen“ Städtetyps ableiten lassen.

II. Einzelhandelsstandorte in der Innenstadt von Erevan

Im heutigen Stadtbild von Erevan⁴⁾ lassen sich wenigstens drei physiognomisch deutlich unterschiedene

²⁾ Vgl. auch entsprechende Überlegungen zur weiteren Ausgestaltung von Moskau bei KASTEL', 1973, S. 31ff., wo in Anlehnung an den Generalentwicklungsplan eine ähnliche Hierarchie entwickelt wird, und die Vorstellungen von KRASCHENINNIKOWA O. J., POTAPOV, 1966, S. 8f., geht sogar von einer fünfstufigen Differenzierung aus, beschränkt seine Darstellung aber auf das Mikrorajon-Zentrum. ILLGEN (1970, S. 117ff.) führt eine vierstufige Hierarchie ein: Zentren von Versorgungsbereichen (Mikrorajons), Wohnbezirken, Stadtbezirken und der gesamten Großstadt.

³⁾ Eine entsprechende Empfehlung für Armenien sieht zusätzlich einen wenigstens jahreszeitlich geöffneten Kolchozmarkt mit Fleisch- und Fladenbrotverkauf vor (AJRAPETJAN, 1974, S. 53f.).

⁴⁾ Als Kurzinformation zur Entwicklung und gegenwärtigen Struktur der Stadt vgl. GELLERT, 1972, ausführlicher

Bautypen feststellen, die jeweils einen besonderen Bezug zur Verteilung der Einzelhandelsgeschäfte haben:

- a) kleine, ein- bis zweistöckige Ziegelhäuser an engen, unregelmäßigen Gassen als Reliktbebauung oder nachträgliche, private Verdichtung innerhalb der geplanten weiträumigen Baublocks; Ladengeschäfte fehlen, nur vereinzelt sind kleine Dienstleistungsbetriebe (Wäscherei, Schuhmacherei) vertreten;
- b) zwei- bis dreistöckige städtische Steingebäude aus zaristischer Zeit, häufig mit Balkonen zur Straßenseite hin, mit einer deutlichen Ausrichtung entlang geplanter, aber nicht ganz regelmäßig-rechteckiger Baufluchten im Bereich der Abovjan- und Puškin-Straße; Ladengeschäfte finden sich entlang der Hauptstraßen, sie sind relativ klein und eng mit unbeträchtlichen Schaufensterfronten;
- c) mehrstöckige neuzeitliche Stein- und Betongebäude der sowjetischen Architektur entlang dem geplanten Straßennetz, das auf der städtebaulichen Konzeption von A. I. TUMANJAN aus den 20er Jahren beruht (vgl. ARUTJUNJAN, ASRATJAN, MELIKJAN, 1968); Ladengeschäfte verdichten sich entlang der innerstädtischen Straßen und der Haupterschließungsstraßen in den äußeren Stadtbezirken.

Dieses Nebeneinander ist daraus zu erklären, daß die städtebauliche Entwicklung bis heute kaum mit dem raschen Wachstum der Bevölkerungszahlen Schritt halten konnte. Seit 1939 hat sich die Einwohnerzahl von 204 000 auf 870 000 (1.1. 1974) mehr als vervierfacht. Die Immigration nach dem Zweiten Weltkrieg hatte sogar entlang der Hauptstraßen zu einer unregelmäßigen, einstöckigen privaten Bebauung geführt, die erst im Generalbebauungsplan von 1951 unterbunden wurde. Statt dessen erhöhte man die Geschosshöhen in der Innenstadt für eine Baudichte von 550 Einw./ha (ARUTJUNJAN, ASRATJAN, MELIKJAN, 1968, S. 104f.). Der 1966 beschlossene Generalplan für Erevan sieht bis 1980 den Ausbau eines Hauptprospekts (*Glavnyj prospekt*) im Verlauf der Spandarjan- und Sverdlov-Straße vor. Vielstöckige Verwaltungsgebäude sollen im Straßenniveau von großzügigen Ladengeschäftsreihen begleitet werden – ein deutlicher Ansatz zur City-Planung.

Die physiognomische Differenzierung zwischen Ladengeschäften und Verkaufsbuden, die die offizielle

SIMONJAN, 1963, und unter städtebaulich-architektonischen Aspekten ARUTJUNJAN et al., 1968; statistische Daten in *Erevan k 50-letiju ...*, 1967; Überblick über öffentliche Einrichtungen, Ladengeschäfte usw. in *Adresno-spravočnaja kniga ...*, 1972. Als Kartengrundlage mußte eine weithin unzulängliche Touristenkarte (*Erevan, turistskaja schema*, 1973) dienen, die wahrscheinlich maßstäbliche Verzerrungen aufweist. Das für Abb. 1 erstellte Straßenschema lehnt sich daher an die vermutlich maßstabsgetreuere Skizze in der Großen Sowjet-Enzyklopädie (*Érivań*, 1933, Sp. 589–590) an, die anhand des Touristenplanes an die heutige Situation angepaßt wurde.

Tabelle 1: Entwicklung der Verkaufsstellen in Erevan, 1940–1965*)

Development of selling establishments in Yerevan, 1940–1965

Bautyp	Anzahl	1940	1950	1960	1965
Ladengeschäfte		298	491	783	866
Buden		201	326	539	603
Anteil der Ladengeschäfte an den Verkaufsstellen in %		59,8	60,2	59,2	58,9

*) Quelle: Erevan k 50-letiju . . ., 1967, S. 89.

Statistik gibt (vgl. Tab. 1), kann nicht ganz befriedigen. Eine vollständigere Typologie, die auch die Ausstattung und damit die Anlehnung an die jüngere Baugeschichte berücksichtigt, mag so aussehen:

- moderne, weiträumige Ladengeschäfte mit großer, hoher Fensterfront, Verkaufsfläche oft weit über 100 m²;
- Ladengeschäfte der älteren Ausbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg mit kleinerem Zuschnitt (einige 10 m²);
- traditionelle kleine, enge, dunkle Ladengeschäfte (nur 10–20 m²);
- größere Verkaufs- und Handwerksbuden (5–10 m²);
- kleine Handwerksbuden (Schuster, Reparaturen) (ca. 1–2 m²);
- mobile Standplätze im Privathandel ohne festgelegten Verkaufsraum.

Mit der Erneuerung älterer Innenstadtquartiere verbessert sich auch die Qualität der Ladengeschäfte, so daß der moderne Ladentyp sich weiter ausbreiten wird.

Um einen Anhaltspunkt für die Verteilung der Ladengeschäfte und Einrichtungen einiger Branchen zu erhalten (vgl. Abb. 1), wurden mittlere Distanz, Standardabweichung der Distanz und der Verteilungsindex nach der Nächst Nachbar-Methode berechnet (Tab. 2, zum Verfahren vgl. HAGGETT, 1973, S. 290ff.). Es

zeigt sich, daß bei den Brotläden die Annäherung an eine Gleichverteilung am stärksten ist, obwohl die mittlere Distanz über städtebauliche Empfehlungswerte hinausgeht. Restaurants und Cafés haben dagegen am ehesten die Tendenz zur Ballung. Für Kleidung und Textilien kann die Verteilung als zufällig mit gewisser Konzentration beschrieben werden. In der – bei aller lokalen Häufung – zufälligen Verteilung der Lebensmittel- und Feinkostgeschäfte in der Innenstadt von Erevan und in der geringen mittleren Distanz dieser Einrichtungen zeigt sich ein Gegensatz zu westlichen Großstädten, in denen der eigentliche City-Bereich zumindest kein typischer Standort für Versorgungseinrichtungen ist, die der Deckung des täglichen Bedarfs dienen, sondern diese Funktion nur in Ergänzung überlokaler Aufgaben erfüllt. Die Planungsüberlegung, daß der Einzelhandelsstandort in engem räumlichen Zusammenhang zu seinem Versorgungsbereich stehen soll, gilt auch für die sozialistischen Städte (ABBAKUMOVA, 1975). Obwohl weder Versorgungsreichweiten noch räumliches Kaufverhalten erfragt werden konnten, darf man von einem Versorgungsradius in der Größenordnung von 200 m ausgehen, da bei der Gleichartigkeit des Angebotes keine großen Überschneidungen zu erwarten sind. Dies würde wieder den Vorstellungen von kurzen Einkaufswegen entsprechen⁵⁾.

Hinsichtlich der Deckung des gehobenen Bedarfs ist der Mangel an Möbel- und Einrichtungshäusern auffällig. Der sowjetische Möbelhandel wird im Normalfall nach dem Bestellungssystem abgewickelt; ein Kauf ab Lager oder gar Geschäft ist fast ausgeschlossen, da die Nachfrage nach Möbeln dem Angebot weit voraus-eilt. In Armenien besteht ein besonders hoher Nachholbedarf, der sich mit der regen Bautätigkeit noch verstärkt. 1971 wurden zwar Möbel im Wert von 23 Mio. R auf den Markt gebracht, wobei Erevan einen Anteil von ca. 70% hat, doch muß auch dies als unzureichend angesehen werden. Als wesentliche Gründe für die un-

⁵⁾ Vgl. z. B. die aus mathematischen Modellen abgeleiteten Distanzen, die LERNER i LYSENKER, 1975, S. 45, angeben.

Tabelle 2: Distributionsmaße für ausgewählte Branchen in der Innenstadt von Erevan*)

Distribution of selected lines of business in the centre of Yerevan

Branche	Zahl der Betriebe	mittl. Distanz zum nächsten Nachbarn	Standardabweichung der Distanz	Nächst Nachbar-Index
	n	\bar{D}	s _D	$R_n = \frac{\bar{D}}{\left(0,5 \left(\frac{F}{n}\right)^{-1/2}\right)}$
Brotverkauf	11	344,6	91,8	1.61
Buchhandlung	8	295	221,6	1.18
Lebensmittel- und Feinkostgeschäfte	33	137,9	78,7	1.12
Kleidungs- und Textilgeschäfte	15	146,0	195,6	0.80
Restaurants, Cafés	27	97,4	93,1	0.71

*) Berechnet nach Abb. 1 für einen ca. 2 km² großen Ausschnitt.

Tabelle 3: Anteil der Einzelhandelsgüter am Gesamtumsatz des Einzelhandels in der UdSSR und Armenischen SSR, 1965-1972*)

Retail goods' share of the whole turnover of retail trade in the USSR and in the Armenian SSR, 1965-1972

Einzelhandelsgut	UdSSR		Armen. SSR		Erevan 1965
	1965	1972	1965	1972	
1. Lebensmittel	57.70	54.70	56.86	53.94	55.39
davon:					
Brot	5.75	4.13	7.89	5.18	8.08
Mehl, Nudeln	2.75	2.31	3.66	2.78	1.46
Konditoreiwaren	3.89	3.74	4.14	3.82	3.41
Fleisch, Wurst	7.59	7.96	7.14	8.50	8.66
Fisch	1.74	1.26	0.70	0.38	0.88
Fette	3.98	2.99	6.92	5.71	7.24
Konserven	1.73	1.86	1.25	1.38	1.16
Kartoffeln	0.59	0.53	0.34	0.41	0.30
Gemüse	1.10	1.17	0.74	1.03	0.75
Obst, Melonen	1.45	1.46	2.00	1.93	2.26
Milch, Milchprod.	3.05	3.04	1.87	2.07	2.66
Käse	0.50	0.51	1.25	1.45	1.43
Eier	0.86	1.24	0.58	0.66	0.79
Zucker	4.45	3.23	5.06	3.05	3.42
Tee	0.40	0.39	0.16	0.13	0.14
Salz	0.10	0.08	0.09	0.09	0.04
sonstige Lebensmittel**)	16.50	17.53	11.94	14.18	11.67
Preisaufschlag bei Verkauf in Kantinen usw.	1.26	1.28	1.13	1.20	1.06
2. sonstige Konsumgüter	42.30	45.30	43.12	46.06	44.61
davon:					
Stoffe	4.76	3.04	6.79	4.28	7.79
Schuhe	4.97	4.70	5.42	5.51	5.18
Kleidung, Wäsche	9.06	9.59	6.69	6.41	5.55
Trikotagen	3.88	5.46	2.86	4.27	4.28
Waschmittel, Parfümerieartikel	1.15	1.27	0.96	0.75	0.89
Kurzwaren	2.18	2.50	1.60	1.98	1.66
Geschirr, Glas	1.07	1.15	1.77	1.77	1.74
Möbel, Teppiche	2.36	2.46	2.45	1.51	2.36
Kerosin	0.17	0.06	0.25	0.09	0.17
Elektrogeräte	0.93	1.28	1.13	1.61	1.23
Fahr-, Motorräder	0.69	0.64	0.29	0.33	0.23
Baumaterial	1.01	1.02	0.87	0.69	0.59
Tabakwaren, Streichhölzer	1.93	1.85	2.47	2.57	1.82
sonstige Waren	8.12	10.28	9.57	14.30	11.13
zusammen %	100.00	100.01	99.98	100.02	100.03
absoluter Wert des Warenumsatzes (Mill. Rubel)	104762	176422	759	1514	350

günstige Situation nennt BADALJAN (1972, S. 61f.) die schwache technische Kontrolle über Rohmaterial und Halbfertigprodukte, die zu qualitativ schlechten Möbeln führt, die Unausgeglichenheit des Angebots, vor allem den Mangel an Küchen- und Kindermöbeln und die organisatorischen Probleme, die sich aus der Zuständigkeit von acht Ministerien und Behörden für den Möbelmarkt ergeben.

Von der Häufung der Geschäfte der täglichen Bedarfsdeckung und dem Mangel an Einrichtungen zur Deckung langfristigen, gehobenen Bedarfs her gesehen, sind die Ansätze für eine City-Bildung in der Republikhauptstadt und Fast-Millionenstadt Erevan auch heute noch minimal. Die räumliche Streuung von Behörden und Verwaltungsstellen über den gesamten Innenstadtbereich mit der bisher einzigen architektonischen Konzentration am Leninplatz kann als weiteres Kriterium gelten. Andererseits muß gerade in den Teilen der Innenstadt, in denen bedeutende Passantenströme auftreten (bes. in der Abovjan-, Lenin-, Tumanjan- und Sajat-Nova-Str.), mit einem beträchtlichen Anteil überlokaler Einkäufe gerechnet werden. Das erlaubt die Interpretation, daß in Erevan die Verteilung der Versorgungseinrichtungen über die Stadt hinweg doch eine deutliche Gewichtung zugunsten der Innenstadt als Geschäftszentrum aufweist, wenn auch auf einem niedrigeren Bedarfsdeckungsniveau als in westlichen Städten. Man wird darin ein Entwicklungsstadium sehen dürfen, in dem das Warenangebot und der organisatorische Aufbau eines Handelsnetzes nicht mit der raschen Verstärkung Schritt halten konnten.

III. Gesamtsowjetische Entwicklung und regionale Besonderheit

Dem Ziel, die regionale Ausprägung des Einzelhandels⁶⁾ in der richtigen Relation zum sowjetischen Handel zu sehen, kann eine Gegenüberstellung dienen, die die branchenspezifischen Anteile an den Umsätzen aufführt (Tabelle 3). Aus dieser Übersicht ist abzulei-

⁶⁾ Die folgenden statistischen Angaben beschränken sich auf den im staatlichen und genossenschaftlichen Sektor organisierten Handel, während die dritte Handelsform, der Kolchozhandel (vgl. S. 271), hier ausgeschlossen bleibt. Zu den politischen und wirtschaftlichen Aspekten der Dreiteilung des Handels vgl. BACKE-DIETRICH, 1965, S. 42ff. und *Ekonomika trgovli*, 1975, S. 21.

*) Berechnet nach *Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1972 g.*, 1973, S. 584f.; *Narodnoe chozjajstvo Armjanskoj SSR v 1972 g.*, 1973, S. 141ff.; *Erevan k 50-letiju Velikogo Oktjabrja*, 1967, S. 81ff.

***) Hierin eingeschlossen ist bspw. auch der Verkauf von Wein und Spirituosen.

□ □ Prozentanteil liegt unter der Hälfte des Wertes für die UdSSR.

□ □ Prozentanteil liegt über dem Anderthalbfachen des Wertes für die UdSSR.

ten, daß insgesamt eine Gleichartigkeit des Handelsaufbaus besteht, wobei angesichts des geringen Anteils des armenischen am gesamten sowjetischen Handel (1,2% der Ladengeschäfte, 0,86% der Umsätze im Jahr 1972) der Zirkelschluß von einem hochladenden Einzelfall auf die gesamte Verteilung nicht zu befürchten ist. Die Entwicklung zwischen 1965 und 1972 hat Armenien allerdings etwas begünstigt. Die Zunahme spezialisierter Lebensmittelgeschäfte ist auch heute noch zu beobachten. Die Steigerung bei Kaufhäusern vom Typ *Univermag* weist auf den hohen Nachholbedarf in der Konsumgüterversorgung hin, der sowohl in Neubaugebieten wie in mittelgroßen und kleinen städtischen Siedlungen weiterbesteht.

Tabelle 4: Ladengeschäfte je 10 000 Einwohner*)
Shops per 10 000 inhabitants

Gebiet	1965		1972	
	gesamt	Lebensmittel	gesamt	Lebensmittel
UdSSR	7,89	3,75	8,18	3,94
Armen. SSR	8,10	3,93	9,38	4,40
Erevan	13,63			
Moskau z. Vgl.			7,12**)	4,30***)

*) Berechnet nach *Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1970 g.*, 1971, S. 41, ... *v 1972 g.*, 1973, S. 9 und 606, *Narodnoe chozjajstvo Armjanskoj SSR v 1972 g.*, 1973, S. 154, *Moskva v cifrach* ..., 1972, S. 92.

***) Angaben für Moskau nach dem Stand am 1. 1. 1971; sonstige Angaben jeweils für das Jahresende, bezogen auf die Bevölkerungszahl am 1. 1. des folgenden Jahres.

Ein Anzeiger für die Ladendichte ist die Zahl der Ladengeschäfte je 10 000 Einwohner (Tab. 4). Die vergleichsweise hohe Dichte der Ladengeschäfte in Armenien überrascht, wenn man die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung berücksichtigt. Nach den jährlichen

Pro-Kopf-Ausgaben im Einzelhandel liegt Armenien deutlich unter dem Unionsdurchschnitt (Tab. 5)⁷⁾.

In diesen Daten bestätigt sich die von GARIBJAN und OMSKJAN (1973, S. 8f.) nachgewiesene Versorgungsdiskrepanz zwischen städtischen und ländlichen Siedlungen. Der Anteil von Nahrungsmitteln liegt auf dem Land wesentlich höher als in der Stadt (1970: 64,4 bzw. 52,0%), was auf eine schlechtere Versorgung ländlicher Siedlungen mit Konsumgütern hindeutet⁸⁾. Dazu ist ein Gefälle zwischen Erevan und den anderen Städten Armeniens zu berücksichtigen, das jedoch quantitativ nicht belegt werden kann.

Verkaufsfläche und Umsatz im einzelnen gehen in diese Berechnung der Ladendichte nicht mit ein, doch erlauben die Daten über den Gesamtumsatz in den Branchen eine Hervorhebung weiterer regionaler Besonderheiten: Überdurchschnittlich ist der Verbrauch an Fetten und Brot bei den Nahrungsmitteln, an Stoffen und verschiedenen hochwertigen Verbrauchsgütern. Die Verschiebungen im Lebensmittelbereich beruhen auf nationalen Traditionen und der agrarwirtschaftlichen Ausrichtung des Landes. In der Textilbranche bevorzugen Angehörige der städtischen Ober- und Mittelschicht Maßkleidung vor Konfektionskleidung. Der höhere Anteil bei wertvollen Haushaltsgütern (z. B. Glas, Porzellan, Elektrogeräte) kennzeichnet höheren Einnahmestand und eine gewisse Flucht des Kapitals privater Konsumenten in dauerhafte Güter als Geldanlage, also ein durchaus bürgerliches Kaufverhalten.

Nun scheint sich dies nicht mit unterdurchschnittlichen Pro-Kopf-Ausgaben zu vertragen. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß beide Werte jeweils Mittel-

⁷⁾ Die Abweichung Armeniens nach unten ergibt sich aus dem besonders hohen Ausgabenniveau in den Unionsrepubliken der westlichen Sowjetunion. Die größte Ähnlichkeit im städtischen Bereich zeigt sich in Kazachstan. Im ländlichen Bereich ist vor allem die niedrige Summe für Nicht-Lebensmittel wesentlich.

⁸⁾ Angaben nach *Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1973 g.*, 1974, S. 655.

Tabelle 5: Pro-Kopf-Ausgaben im Einzelhandel 1973 in Rubel*)
Per capita expenditures in retail trade, 1973 (roubles)

Gebiet	in städt. Siedlungen		in ländl. Siedlungen	
	für Lebensmittel	für sonstige Güter	für Lebensmittel	für sonstige Güter
UdSSR gesamt	531	444	222	(308)**)
Armen. SSR	432	380	148	(206)**)
				185 (257)**)
				119 (165)**)

*) Nach *Narodnoe chozjajstvo SSR v 1973 g.*, 1974, S. 665.

***) In Klammern hochgerechnete Werte, die versuchen, den Anteil von Waren zu berücksichtigen, die von der ländlichen Bevölkerung in städtischen Siedlungen gekauft wurden. Da nur für Nicht-Lebensmittel ein sowjetischer Mittelwert von 38% angegeben wird, können diese Werte, die auf der Grundlage desselben Prozentsatzes angegeben sind, nur einen ganz groben Hinweis vermitteln, denn für Lebensmittel liegt der Anteil sicher niedriger.

werte sind, bei denen die Streuung der Ausgangswerte unbekannt bleibt. Damit könnte dieser scheinbare Widerspruch ein Hinweis auf eine ausgeprägte Stratifizierung der Bevölkerung sein. Eine Bestätigung für diese Hypothese läßt sich leider aus den veröffentlichten Ergebnissen der Volkszählung von 1970 (*Itogi vsesojuznoj perepisi* . . ., 1972–1974) kaum gewinnen.

IV. Kolchozmärkte⁹⁾

Die sowjetische Wirtschaftstheorie klammert den Kolchozhandel aus der Betrachtung des Warenverkehrs im Einzelhandel mit der Begründung aus, der direkte Warenfluß vom (privaten) Produzenten zum (privaten) Konsumenten stelle keinen eigentlichen Handel dar (*Ėkonomika torgovli*, 1975, S. 117). Eine solche Auffassung entbindet zwar vom detaillierten Nachweis des Kolchozhandels in den veröffentlichten Volkswirtschaftsstatistiken¹⁰⁾, nicht jedoch von der Anerkennung der Realität.

Noch immer nimmt der Kolchozhandel eine merkwürdige Zwitterstellung als für die Versorgung nötiges, aber ungeliebtes Kind des sowjetischen Agrar- und Handelssystems ein (BACKE-DIETRICH, 1965, S. 53ff.). Konnte man im sowjetischen Durchschnitt 1940 noch mit 14,2% Anteil des Kolchozhandels am gesamten Einzelhandelsumsatz ausgehen, so ist der Anteil inzwischen auf 2,4% (1972) zurückgegangen, der Umsatz stieg freilich von 0,75 auf 4,3 Mia. Rubel (*Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1972 g.*, 1973 S. 573; *Binnenhandel* . . ., 1942, S. 32f.; *Ėkonomika torgovli*, 1975, S. 194). In Armenien mag der Anteil noch etwas höher liegen. So ergaben die Berechnungen von MATEVOSOV (1968, S. 137), daß Anfang der 60er Jahre rd. 6% der Ausgaben für die private Versorgung auf dem Kolchozmarkt blieben; berücksichtigt man nur den Handel, so steigt der Anteil sogar auf 8%. Die sowjetische Politik unterdrückt zwar im Augenblick den Kolchozhandel zumindest nicht machtvoll¹¹⁾, doch kann

⁹⁾ Kolchozmärkte bestehen in der Sowjetunion seit 1932. 1961 scheiterte der Versuch, sie zugunsten genossenschaftlicher Handelsorgane zu beseitigen, an den Versorgungsschwierigkeiten im Nahrungsmittelbereich (BRUNNER und WESTEN, 1970, S. 18). Das derzeit gültige Kolchozstatut von 1969 sieht in Art. 37 vor, daß auch Überschüsse, die dem Kolchoz nach Planerfüllung und Fondsrücklagen verbleiben, im genossenschaftlichen Handel oder auf Kolchozmärkten verkauft werden können (a. a. O., S. 60 und 156f.). Eine ausführliche Darstellung der sowjetischen Kolchozmärkte mit Berücksichtigung regionaler Unterschiede und mit umfangreichem vergleichenden Datenmaterial hat KERBLAY, 1968, vorgelegt; vgl. auch WHITMAN, 1956.

¹⁰⁾ Zur Organisation der statistischen Erfassung des Kolchozhandels vgl. TRESORUKOVA, 1974, S. 107ff.

¹¹⁾ 1965 senkte ein Parteibeschuß die Pflichtabgaben der Kolchoze und stimulierte statt dessen den freien Verkauf von Überschußproduktion durch höhere Preise (JACHNIČ, 1966, S. 23). Am 7. 1. 1972 wurde eine umfangreiche Kre-

nicht geleugnet werden, daß sein Anteil nicht nur von Restriktionen oder größerer Freizügigkeit abhängig ist, sondern ebenso von der Entwicklung des staatlichen Handelsnetzes. In Armenien, wo Obst- und Gemüseanbau zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Produktionszweigen gehören, hatte der Handel auf dem Kolchozmarkt immer eine überdurchschnittliche Bedeutung (JACHNIČ, 1966, S. 20). Die Tabelle 6 zeigt dies für einige wichtige Güter; inzwischen (neuere Daten standen nicht zur Verfügung) mag sich das Gewicht etwas verschoben haben.

Tabelle 6: Verkauf der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte auf den Kolchozmärkten Erevans, 1958 und 1963^{*)}

Sale of the most important agricultural products on the kolkhoz markets of Yerevan, 1958 & 1963

Produkt	1958	1963	zum Vgl.: 1963 in Staats- und Genossenschaftshandel
Kartoffeln	t 12 300	7 600	4 200
Gemüse	t 34 700	20 200	12 300
Frischobst und Beeren	t 14 800	5 100	
Fleisch, Geflügel	t 2 200	900	11 700
Milch	l 250 000	38 000	
Eier	1000 Stück	3 116	2 245

^{*)} nach *Sovetskaja torgovlja*, 1964, S. 268ff.

Erevan verfügt über wenigstens neun den großen Stadtteilen zugeordnete Kolchozmärkte. Als Beispiel sei der Hauptmarkt im Stadtzentrum herausgegriffen, dessen Gebäude von 1952 als touristische Sehenswürdigkeit vorgewiesen wird¹²⁾.

Den Mittelpunkt bildet die eigentliche Markthalle mit 2300 m² Fläche. Beiderseits schließt sich eine Reihe fester Ladengeschäfte an, darüber befindet sich jeweils eine Galerie mit offenen Verkaufsständen. Von der Markthalle etwas abgesetzt ist die Fleischabteilung im rückwärtigen Teil des Gebäudes (Abb. 2)¹³⁾.

ditvergabe für den Bau neuer Kolchozmärkte und Lager in städtischen Siedlungen verfügt (*Rešenija po chozjajstvennym voprosam 1970–1972*, 1972, S. 633) und damit wohl die Bedeutung der Märkte anerkennt.

¹²⁾ Einige Stadtteil-Kolchozmärkte weisen wesentlich bescheidenere Einrichtungen auf, meist sind es nur überdachte Holzstände, aber in der Grundstruktur sind sie dem zentralen Markt ähnlich. Der Übergang zu festen Markthallen ist zugleich eine organisatorische Festigung im Vergleich zu den 30er Jahren, als noch der Verkauf aus dem Korb des Bauern üblich war (*Binnenhandel* . . ., 1942, S. 34, zur heutigen baulich-organisatorischen Konzeption überdachter Markthallen vgl. GARAMOV, 1975).

¹³⁾ Einzelheiten zur Baugestaltung nach SIMONJAN, 1963, S. 246; ARUTJUNJAN, ASRATJAN, MELIKJAN, 1968, S. 191f.; vgl. die Skizzen in *Sovetskaja architektura IV*, 1955, S. 210–211.

Ähnlich wie bei den Ladengeschäften der Stadt bietet sich auch für den Markt eine Typisierung nach Physiognomie und Qualität der Verkaufsstände an; zu unterscheiden sind:

- die festen, gemauerten, verschließbaren Ladengeschäfte beiderseits der Markthalle. Sie sind auf Dauer vergeben, während die übrigen Verkaufsstände in kurzen Abständen neu verteilt werden.
- Das Grundgerüst der Markthalle bilden vier Blöcke festgemauerter, aber offener Verkaufsstände (zus. 212), die in der „Obstabteilung“ einzeln an Kolchozbauern vergeben werden, in der „Gemüseabteilung“ dagegen teilweise auch in Gruppen verkaufsberechtigten Kolchozen oder Einrichtungen des staatlichen Handels zugeteilt sind.
- Da sich diese Verkaufsstände als zahlenmäßig unzureichend erwiesen haben, wurde fast der gesamte Freiraum durch einfache Holzstände in Tischform aufgefüllt¹⁴). Auch sie sind ausgemessen und werden über die Marktverwaltung zugeteilt.
- Zusätzlich findet ein mengenmäßig beschränkter Kleinsthandel statt (z. B. Kräuter, geflochtene Körbe). Eine Zuteilung des Standorts erfolgt nicht. Solche „Stehverkaufsplätze“ haben auch die Blumenverkäufer vor der Markthalle.

Eine Gesamtkalkulation der Verkaufsstände ergibt die folgenden Annäherungswerte:

Halle – Fleischverkaufsstände	ca. 10
Halle – feste Stände	212
Halle – Holztischstände	ca. 330
Halle – Stehverkaufsplätze, nach Beobachtung bis	ca. 40
Galerie – feste Stände (z. T. ungenutzt)	ca. 180
ungeregelte Stände beim Eingang	ca. 10
	ca. 780
dazu Ladengeschäfte	34

also insgesamt über 800 Verkaufseinrichtungen, die freilich zu beiden Beobachtungszeitpunkten nur teilweise genutzt waren.

Die zeitlichen Variablen, die für eine komplette Bestandsaufnahme mitberücksichtigt werden müßten, ergeben sich aus den jahreszeitlichen Schwankungen der Agrarproduktion und des Konsumverhaltens, den wöchentlichen Schwankungen in Angebot und Nachfrage und den täglichen Schwankungen im Arbeitsrhythmus (vgl. KERBLAY, 1968, S. 216ff.). So kann auch die hier vorgestellte Verteilung und Nutzung zur Zeit der herbstlichen Obst- und Gemüseernte nur eine Augenblicksaufnahme sein, die durch breiter gestreute Beobachtungen ergänzt werden müßte. Andererseits

¹⁴) Bei einer erneuten Begehung im Sommer 1975 waren diese Holzstände durch solidere, stahlblechbeschlagene Tische ersetzt worden, sonst zeigten sich außer Unterschieden im Angebot (1974: Oktober, 1975: Juli) kaum strukturelle Änderungen.

erlaubt auch eine solche Momentaufnahme schon gewisse Rückschlüsse auf räumliche Verteilungsmuster, Organisationsmerkmale und Verkaufsprozesse, weshalb der Versuch einer Interpretation der hier vorgestellten, etwas zufälligen Aufnahme gerechtfertigt sein mag.

Die Verwaltungsbestimmungen sehen tägliche Öffnungszeiten vor: zwischen 1. 4. und 30. 9. von 7–19 h, zwischen 1. 10. und 31. 3. von 7.30–19 h. Die Halle beginnt sich allerdings schon im Laufe des Nachmittags zu leeren, da Beginn und Ende der Verkaufstätigkeit ins Ermessen des einzelnen Verkäufers gestellt bleiben. Verkäufer sind Kolchozbauern, Kolchoze sowie Sovchozarbeiter und Bürger, die über private Nutzflächen im Rahmen der Landgesetzgebung (*Zemel'nyj kodeks Armjanskoj SSR*, 1971, §§ 4, 8, 50–51, 64, 67) verfügen, ferner Konsumgenossenschaften und Unternehmen des Staatshandels. Der Wiederverkauf ist verboten, um schwarzmarktartige Auswüchse zu verhindern. Kindern unter 16 Jahren ist die Handelstätigkeit untersagt. Verboten ist schließlich der Verkauf von Alkoholwaren und Arzneipflanzen (Staatsmonopol aus Gründen der Kontrollierbarkeit¹⁵).

Die räumliche Differenzierung zeigt nebeneinander Konzentration und Streuung. Aus hygienischen Gründen ist die Fleischhalle abgetrennt. In der Haupthalle liegt im nördlichen Teil der Schwerpunkt auf dem Obst, im südlichen auf dem Gemüse¹⁶). Neben dem Eingang bieten einzelne Händler Plastik- und Papiertüten sowie kleinere Haushaltsgegenstände an. Auch weniger häufig vertretene Produkte, wie eingelegtes Gemüse, Gewürze oder Nüsse haben feste „Ecken“, und jedem Händler ist diese Ordnung bewußt, denn er kann den danach fragenden Käufer zielsicher in die gewünschte Richtung schicken.

Die Ladengeschäfte sind auf den Verkauf von Lebensmitteln spezialisiert, die nicht im Kolchozhandel angeboten werden. Nicht alle Geschäftsräume sind tatsächlich genutzt, einige stehen leer, andere dienen als Lager. Bei der Anlage des Marktes war wohl daran gedacht worden, diese Läden speziell für die verkaufenden Kolchozbauern einzurichten, die hier vom Erlös aus ihren Waren Kleidung, industrielle Nahrungsmittel u. ä. einkaufen konnten.

Im Gegensatz zu dem von GIESE (1970, S. 195f. mit Abb. 5; vgl. ders., 1973, S. 245f.) beschriebenen Kolchozmarkt von Samarkand darf man in Erevan keine Kontinuität eines orientalischen Bazars erwarten. Doch weist der Standort – gegenüber der ehemaligen Freitagsmoschee und des daran anschließenden Handels-

¹⁵) Vgl. zur Kolchozmarktverwaltung auch BACKE-DIETRICH, 1965, S. 55f., *Ekonomika trgovli*, 1975, S. 195ff.

¹⁶) Eine strikte Trennung nach Produktgruppen (etwa Beerenobst, Kernobst, Steinobst, Melonen, Gemüse, Kartoffeln usw.), die durch Aufschriften in manchen Kolchozmärkten intendiert wird, scheitert an der besonders starken Diversifizierung des privaten Anbaus in Armenien.

zentrums¹⁷⁾ – auf eine gewisse Tradition hin. Die Bezeichnung „bazar“ = „Kolchozmarkt“ hat sich im russischen Sprachgebrauch allgemein eingebürgert. So darf man nur eine entfernte Verwandtschaft annehmen, die in den südlichen Unionsrepubliken um so ausgeprägter hervortritt, als dort typische Verhaltensweisen, wie das Gespräch über den Preis, keineswegs verschwunden sind (KERBLAY, 1968, S. 250ff.), eine Praxis, die auch dem auf dem Kolchozmarkt fast rein entwickelten marktwirtschaftlichen Prinzip der Preisregelung durch Angebot und Nachfrage (*Ėkonomika torgovli*, 1975, S. 191) entspricht¹⁸⁾.

Der wesentliche Unterschied zum orientalischen Bazar zeigt sich in der Sortimentspezialisierung: Obst und Gemüse bestimmen das Angebot, Güter des längerfristigen Bedarfs erscheinen nur randlich (vgl. dagegen die Darstellung des orientalischen Bazars bei WIRTH, 1974/75 u. ö.). Damit nähert sich der Kolchozmarkt typologisch dem Tages- und Wochenmarkt mitteleuropäischer Städte an, der eine ähnliche Branchenverteilung aufweist. Nur dürfte im Einzelfall das Händlerinzugsgebiet viel größer sein.

Die Attraktivität des Marktes zeigt sich in den Preisen. Das von BACKE-DIETRICH, 1965, S. 54 angegebene Preisgefälle (Preis auf dem Kolchozmarkt durchschnittlich 35% über dem staatlichen Preisniveau) verstärkt sich im Einzelfall (vgl. auch KERBLAY, 1968, S. 222ff.). In Erevan wurde im Herbst 1974 für verschiedene Obstsorten besserer Qualität sogar das Drei- bis Vierfache des staatlichen Verkaufspreises verlangt und bezahlt. Für den Verkäufer wird damit der Handel auf dem Kolchozmarkt zu einer bedeutenden Nebenverdienstquelle. Eine soziologische Untersuchung ergab, daß fast ein Drittel der armenischen Kolchozbauern jährlich 700–1000 Rubel aus dem Kolchozhandel gewinnt (AJRIJAN, 1974, S. 54).

V. *Ethnische und historische Bindung des Einzelhandels*

Diskrepanzen, die sich aus dem sowjetischen Systemzusammenhang und dem Gewicht des Privathandels ergeben, deuten auf ethnische und historisch-politische Bindungen im armenischen Kulturraum hin.

Nach der ethnischen Zusammensetzung seiner Bevölkerung nimmt Armenien eine Sonderstellung in der Sowjetunion ein, da es über den höchsten Anteil der namengebenden Ethnie unter den sowjetischen Republiken verfügt. Bei der Zählung von 1970 bezeichneten sich 88,6% der 2,5 Mill. Bewohner

Armeniens als „Armenier“; nach der Sprache befragt, gaben 88,8% „armenisch“ als Muttersprache an (nach *Itogi vsesojuznoj perepisi . . .*, IV, 1973, S. 303 u. 305). In Erevan lagen die Werte noch etwas höher.

Beim Privathandel, vor allem in seiner unorganisierten, ambulanten Form, konnten sich ethnische Besonderheiten, die auf Konsumgewohnheiten beruhen, am besten erhalten. Als Beispiel mag der Brotverkauf dienen. Der Brotkonsum ist in Armenien traditionell sehr groß, wie sowohl aus dem überdurchschnittlichen Anteil der Brotläden als auch aus der Tatsache hervorgeht, daß das Land nur 40–50% seines Getreidebedarfs selbst decken kann, darüber hinaus aber auf Zulieferungen angewiesen ist. Die städtischen Brotläden verkaufen nur industriell vorbereitetes Brot; das armenische Fladenbrot („lavaš“, vorzugsweise aus Weizenmehl gebacken; vgl. *Narody Kavkaza*, t. II, 1962, S. 520f.) ist nur auf Kolchozmärkten und bei ambulanten Händlern in der Nähe von Lebensmittelgeschäften zu erhalten. Ein zweites Beispiel: zum armenischen Essen gehören grüne Kräuter (Petersilie, Lauch, Basilik, Kresse, Koriander, Estragon u. a., vgl. *Narody Kavkaza*, t. II, S. 522f.). Sie werden auf den Kolchozmärkten angeboten, doch gilt es nur als Notbehelf, wenn der gartenlose Stadtbewohner die Kräuter dort her bezieht.

Hinweise auf historische Handelsformen finden sich in Reiseberichten. CHARDIN (1711, t. II, S. 221) und PARROT (1834, Bd. I, S. 233) erwähnen bazarartige Einrichtungen und Karawansereien. Während PARROT besonders den Handel mit Früchten hervorhebt, schildert CHARDIN eine für die damalige ethnisch-soziale Segregation interessante Erscheinung. Nach seinen Beobachtungen (a. a. O., S. 219) war außer der Stadt die Festung ein wichtiger Handelsplatz; in ihr fanden zur Zeit seines Aufenthaltes (1672) ca. 800 Häuser Platz, die überwiegend von Persern als der herrschenden Oberschicht bewohnt waren. Sie müssen auch die wichtigste Zielgruppe des Handels gewesen sein, denn zahlreiche Armenier verfügten innerhalb der Festung über Läden, in denen sie tagsüber arbeiteten und handelten. Über Nacht wurden diese Läden verschlossen und ihre Besitzer zogen sich in ihre Wohnhäuser in der Stadt zurück.

Nachdem Erevan 1828 im Friedensschluß von Turkmänčaj an das Russische Reich gefallen war, berichtet die Kameralbeschreibung Transkaukasiens (*Obozrenie . . .*, t. IV, 1836, hier S. 291) von sechs Karawansereien und 1670 Ladenbuden. Erevan hatte damals schätzungsweise 11 000 bis 12 000 Einwohner. Handelsbeziehungen bestanden nach Georgien, Persien und der Türkei (Baumwolle, Reis, Weizen, Gerste). MACINTOSH (*Die kaukasischen Länder . . .*, 1855, S. 273) spricht noch von mehreren Bazaren mit hölzernen Dächern, aber auch vom Eindringen russischer Fabrikate.

Nach einem halben Jahrhundert russischer Herrschaft war der Erevaner Bazar noch nicht funktions-

¹⁷⁾ Vgl. CHARDIN, 1711, Bd. II, S. 221; ARUTJUN, ASRATJAN, MELIKJAN, 1968, S. 41f.

¹⁸⁾ Erst 1975 scheint in Erevan eine Preisauszeichnungspflicht eingeführt worden zu sein; die geltenden Preisspannen werden auf einer Anschlagtafel am Eingang bekanntgegeben.

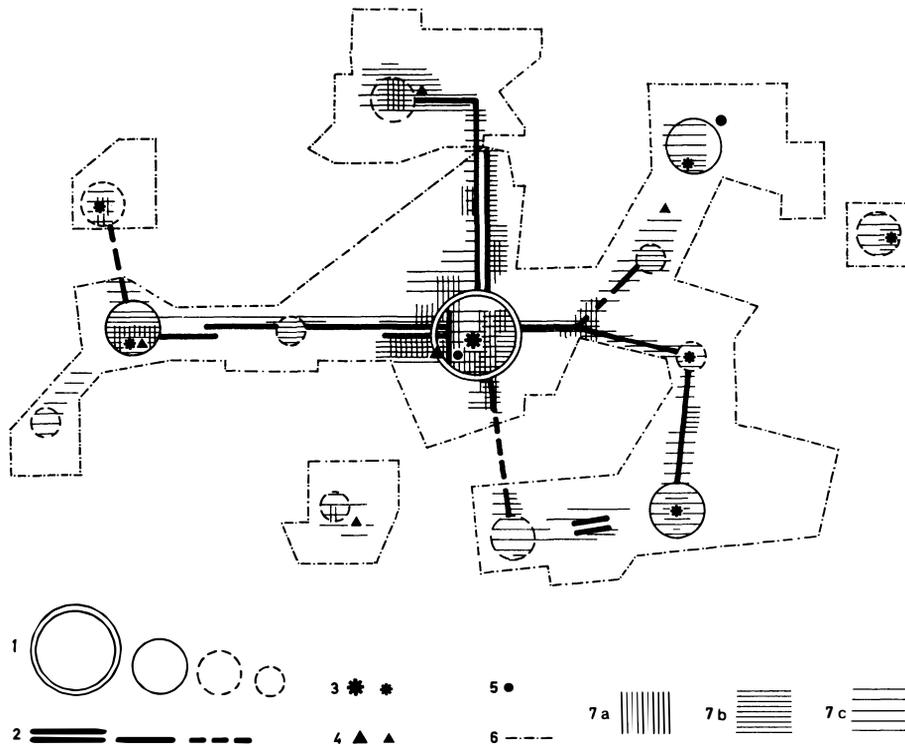


Abb. 3: Schema der räumlichen Struktur des Einzelhandels in einer sowjetischen Stadt

Outline of the spatial structure of retail trade in a Soviet city

1 Hierarchie der innerstädtischen Zentren: Hauptzentrum, Subzentrum, großes und kleines Wohngebietszentrum; 2 Intensitätsabstufung von Hauptverkehrs- und Einkaufsstraßen; 3 Hauptzentrum, Nebenzentren in der Ballung von Verkaufseinrichtungen; 4 Hauptzentrum, Nebenzentren des nichtstaatlichen und nichtgenossenschaftlichen Handels (Kolkhozmärkte); 5 Historische Stadtzentren; 6 fiktive Grenzen geschlossener Bebauung; 7 Bedarfsstufen von Verkauf und Kaufverhalten (a langfristig; b mittelfristig-periodisch; c täglich-kurzfristig)

1 Hierarchy of centres in the city: main centre, subcentre, greater and minor centres in residential areas; 2 Stages of intensity concerning the main streets; 3 Main centre and secondary centre concerning the concentration of retail enterprises; 4 Main centre and secondary centres of private retail trade (kolkhoz markets); 5 Historical centres; 6 Fictive boundaries of built up areas; 7 Stages of need with regard to sale and purchase: (a) long-term, (b) periodically, (c) daily

los, doch zahlreiche Läden standen bereits leer. ZELINSKIJ (1881, S. 34) nennt 984 Handwerks- und Ladenbuden, 20 Quartiershöfe, 8 Speicher und 32 Stallungen. Neu war das Aufkommen russischer Ladengeschäfte außerhalb des Bazarbezirks. Zugleich erfolgte eine Umschichtung des Güterangebots von selbstgefertigten Produkten auf Fertigwaren. Die Armenier zeigten sich darin anpassungsfähiger als die verbliebenen Perser und „Tataren“ (Azerbajdzaner, Kurden).

Die Weiterentwicklung des russischen Handels ist an einigen erhaltenen Gebäuden im Stadtzentrum abzulesen. KREBS (1930, S. 88f.), der in der Stadt durchaus noch orientalischen Charakter sah, schildert den Zustrom von Obst und Gemüse verkaufenden Bauern und den Verkauf von Fladenbrot, also gerade den heute „traditionellen“ Anteil am Privathandel. Zur sowjetischen Umorganisation des Handels gehörten

letztlich auch die Kolkhozmärkte, die eine Doppelfunktion der privaten Unterstützung des unzulänglichen Staats- und Genossenschaftshandels („okzidentale“ Motivation) und des traditionellen sozialen Begegnungsraumes („orientalische“ Motivation) erfüllen.

Von WIRTH (1968, S. 102) stammt die These, daß die orientalische Stadt eine „Mischung von alten, traditionell-orientalischen Elementen, von modernen, passiv übernommenen Elementen rein westlicher Prägung und von Elementen einer jungen, aktiven Akkulturation bei gleichzeitiger Rück-Orientalisierung“ sei. Überträgt man diese Auffassung auf Erevan als eine nicht-islamische, in der historischen Tradition aber durchaus auch orientalische Stadt, so wird man aufgrund der besonderen politischen und ethnischen Situation ein solches Neben- und Nacheinander wohl antreffen, aber eine andere „Mischung“:

- An die Stelle des alten traditionell-orientalischen Elements tritt ein traditionell-armenisches Element, das freilich sehr schwer zu isolieren ist.
- Die Übernahme westlicher Elemente umfaßt in Erevan sowohl Einflüsse, die von Immigranten aus früh verwestlichten orientalischen Großstädten (wie etwa Beirut oder Kairo) und aus westlichen Staaten ausgehen, als auch großrussische Einflüsse, die heute als Superstrat mit starker organisatorischer Wirkung anzusehen sind.
- Eine „Rück-Armenisierung“ wird durch staatliche Lenkung auf kulturelle Leistungen beschränkt. In einigen Bevölkerungsteilen ist ein sowjet-armenisches Verständnis eingetreten, das armenische Eigenheiten wie sowjetische Organisationsform bejaht.
- Rein orientalische Elemente, die vom jahrhundertelangen währenden persischen Einfluß herrühren können, lassen sich nur in unbedeutenden Relikten finden.

Damit läßt sich die WIRTHsche These abwandeln und generalisieren: Entwicklung und Wandlungen in Erevan weisen darauf hin, daß der dreiphasige Ablauf von Traditionsbestimmtheit – Adaption allochthoner Innovationen – Rückbesinnung auf kulturelle Traditionen ein allgemeineres Phänomen ist, das in Armenien durch ein ausgeprägtes nationales Selbstverständnis noch gefördert wird.

VI. Ergebnisse

Ein organisiertes Einzelhandelsnetz entstand in sowjetischer Zeit im Anschluß an ältere Vorleistungen. Im Nebeneinander von drei Rechtsformen bildeten sich innerstädtische Hierarchien aus, deren Differenzierung und Standortvielfalt beim staatlichen Handel umfangreicher als beim Privathandel ist, wie das Schema in Abb. 3 zu verdeutlichen sucht. Der Genossenschaftshandel lehnt sich dabei eng an den Staatshandel an. Die wirtschaftliche Bedeutung des Privathandels zeigt sich in seiner Verflechtung mit der agrarischen Nutzung des Stadtumlandes und äußert sich in der Deckung von Versorgungslücken bei der Obst- und Gemüsebelieferung. Den wenigen Kolchozmärkten fällt daher vielleicht sogar eine höhere Zentralität hinsichtlich der Einzugsbereiche und der Umsätze zu, als den zahlreicheren Ladengeschäften. Ethnische Bindungen und historische Traditionen beschränken sich weitgehend auf den Privathandel, fördern aber dessen Attraktivität.

Daß die innerstädtische Hierarchie von Versorgungseinrichtungen nicht so deutlich wird wie in westlichen Großstädten, läßt sich auf die verspätete Berücksichtigung des tertiären Sektors in der Sowjetunion und auf die Entwicklung weitläufiger Städtebaukonzeptionen zurückführen; die Multiplikation der Einrichtungen durch Konkurrenzunternehmen und die marktwirt-

schaftliche Ausnutzung von Agglomerationsvorteilen entfallen. Da zudem die Zentralverwaltungswirtschaft sowjetischen Typs eine Warendistribution über groß dimensionierte, räumlich gestreute Ladengeschäfte fördert, ist die Tendenz zur City-Bildung geringer. Berücksichtigt man jedoch, daß ein großer Teil city-typischer Aufgaben von staatlichen Behörden wahrgenommen wird, und daß der Städtebau die architektonische Selbstdarstellung des Staates unterstützt, so ist zu erwarten, daß mit zeitlicher Verzögerung eine City-Bildung mit staatlicher Dominanz auch in den sowjetischen Städten einsetzt. Bis zur Gegenwart ist noch die Betonung der Wohnfunktion in der Innenstadt typisch. Daher haben sich auch hier Kleinversorgungsbereiche mit niederrangigen Versorgungstützpunkten erhalten, wie sie in westlichen Großstädten für periphere Altstadtgebiete charakteristisch sind.

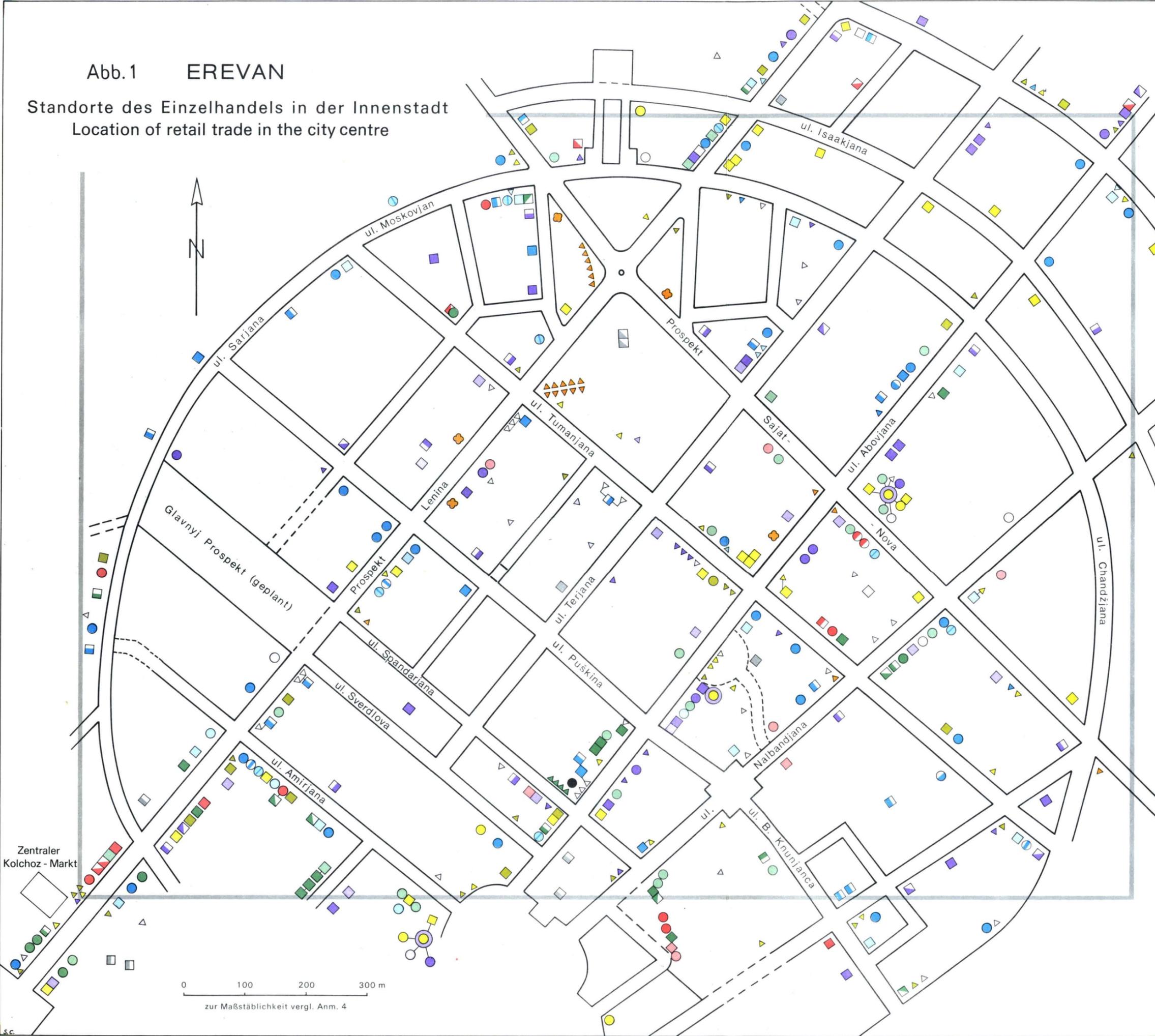
Literatur

- ABBAKUMOVA, G. A.: Obščestvennyj-torgovoj centr planirovočnogo rajona – neobchodimoe zveno sistemy obsluživanija v krupnom gorode. – Formirovanie centra sovremennogo goroda. Kiev 1975, S. 28–35.
- Adresno-spravočnaja kniga goroda Erevana.* Erevan 1972.
- AJRAPETJAN, M. V.: Torgovij centr v Erevane. Kakim emu byt' – Promyšlennost' Armenii 1974, 11, S. 53–54.
- AJRIJAN, A. P.: Sociologičeskoe issledovanie seŋi. Po materialam sel'skich rajonov Armjanskoj SSR. Erevan 1974.
- ARUTJUNJAN, V. M., M. M. ASRATJAN, A. A. MELIKJAN: Erevan. Moskva 1968.
- BACKE-DIETRICH, B.: Der Binnenhandel mit Konsumgütern in der Sowjetunion. Berlin 1965 = Osteuropa-Institut an der Freien Univ. Berlin, Wirtschaftswiss. Veröff., 25.
- BADALJAN, C. O.: Mebel': proizvodstvo i torgovlja. – Promyšlennost' Armenii 1972, 7, S. 61–62.
- Der Binnenhandel in der Sowjetunion.* Berlin 1942 = Die Wirtschaft der UdSSR in Einzeldarstellungen, 6.
- BRUNNER, G., K. WESTEN: Die sowjetische Kolchosordnung. Stuttgart 1970.
- CHARDIN, J.: Voyages en Perse et autres lieux de l'Orient. T. 1–10. Paris 1711.
- CHOREV, B. S.: Gorodskie poselenija SSSR. Moskva 1968. *Ėkonomika torgovli.* Moskva 1975.
- Erevan. Turistskaja schema.* Moskva 1973.
- Erevan k 50-letiju Velikogo Oktrjabrja. Statističeskij sbornik.* Erevan 1967.
- Ėrivan.* – Bol'saja Sovetskaja Ėnciklopedija, t. 64, Moskva 1933, Sp. 587–591.
- FICK, K. E.: Die Großstädte in Mittelasien. – Wirtschafts- und Kulturräume der außereuropäischen Welt, Festschrift f. A. Kolb. Hamburg 1971 (Hamb. Geogr. Studien, 24), S. 159–197.
- GARAMOV, JU.: Osobennosti planirovki krytych rynkov. – Sovetskaja torgovlja 1975, 4, S. 14–16.

- GARIBJAN, G. A. i M. P. OMSKJAN: K voprosu o različijach v ličnom potreblenii gorodskogo i sel'skogo naselenija. *Izvestija sel'skochozjajstvennyh nauk* 16, 1973, 1, S. 3–9.
- GELLERT, J. F.: Jerewan – historisch-geographische Entwicklung und Struktur. – *Geogr. Berichte* 17, 1972, S. 129–137.
- GELLERT, J. F. u. G. ENGELMANN: Entwicklung und Struktur einiger sowjetischer Großstädte in Mittelasien. – *Geogr. Berichte* 12, 1967, S. 175–203.
- Geografija sfery obsluživanja*. Moskva 1972 = *Voprosy geografii*, 91.
- Geografija sfery obsluživanja*. Moskva 1974 = *Itogi nauki i tehniki*. Geografija SSSR. 11.
- GIESE, E.: Hoflandwirtschaft in den Kolchosen und Sovchosen Sowjet-Mittelasiens. – *Geogr. Zs.* 59, 1970, S. 175–197.
- : Sovchoz, Kolchoz und persönliche Nebenerwerbslandwirtschaft in Sowjet-Mittelasien. Münster 1973 = *Westfäl. Geogr. Studien*, 27.
- GOLDZAMT, E.: Städtebau sozialistischer Länder. Stuttgart 1975.
- HAGGETT, P.: Einführung in die kultur- und sozialgeographische Regionalanalyse. Berlin 1973.
- HAHN, H.: Die Stadt Kabul (Afghanistan) und ihr Umland. I. Gestaltwandel einer orientalischen Stadt. Bonn 1964 = *Bonner Geogr. Abhandlungen*, 34.
- HRUŠKA, E.: Sozialistischer Städtebau mit besonderer Berücksichtigung der UdSSR. – *Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie* 56, 1965, S. 209–220.
- ILLGEN, K.: Geographie und territoriale Organisation des Binnenhandels. Gotha 1970.
- Itogi vsesojuznoj perepisi naselenija 1970 goda. Tom I–VII*. Moskva 1972–1974.
- JACHNIČ, A.: Kolchoznyj rynek v SSSR. – *Naučnye doklady vyššej školy. Ekonomičeskie nauki*. 1966, 2, S. 18–25.
- KASTEL', I.: O proektirovanii torgovoj seti Moskvy. – *Sovetskaja torgovlja* 1973, 9, S. 31–35.
- Die kaukasischen Länder und Armenien in Reisebeschreibungen von Curzon, K. Koch, Macintosh, Spencer und Wilbraham*, hrsg. v. K. KOCH. Leipzig 1855.
- KERBLAY, B. H.: Les Marchés Paysans en U.R.S.S. Paris 1968 = *Etudes sur l'histoire, l'économie et la sociologie des pays slaves*, X.
- KRASCHENINNIKOWA, E. W.: Die Planung der Wohngebiete und die Anordnung der Versorgungszentren. – *Städtebauinstitut Nürnberg*, Hrsg.: Studienheft 10. Nürnberg o. J., S. 1–10.
- KREBS, N.: Durch Russisch-Armenien. – *Jahrb. d. Geogr. Gesellschaft zu Hannover für das Jahr 1930*, Hannover 1930, S. 80–93.
- LERNER, M. i L. LYSENKER: O razmeščanii rozničnoj seti v gorodach. – *Sovetskaja torgovlja* 1975, 4, S. 45–47.
- MATEVOSOV, E. D.: Nacional'nyj dochod i ego ispol'zovanie v Armjanskoj SSR. Erevan 1968.
- Moskva v cifrach (1966–1970 gg.). Kratkij statističeskij sbornik*. Moskva 1972.
- Narodnoe chozjajstvo Armjanskoj SSR za 1972 g.* Erevan 1973.
- Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1970 g. Statističeskij ežegodnik*. Moskva 1971.
- Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1972 g. Statističeskij ežegodnik*. Moskva 1973.
- Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1973 g. Statističeskij ežegodnik*. Moskva 1974.
- Narody Kavkaza. Tom II*. Moskva 1962.
- Obozrenie Rossijskich vladenij za Kavkazom . . . , I–IV*. Sankt Petersburg 1836.
- OVESJAN, R. M.: Problemy razvitija Erevanskogo promyšlennogo uzla. – *Promyšlennost' Armenii* 1972, 4, S. 37–39.
- OVESJAN, R.: Erevanskaja aglomeracija i ee problemy. – *Planovoe chozjajstvo* 1974, 10, S. 68–75.
- PARROT, F.: Reise zum Ararat, Teil 1–2. Berlin 1834.
- PIRUZJAN, A.: Sovetskoj torgovle v Armenii – 40 let. – *Sovetskaja torgovlja* 1960, 11, S. 33–36.
- POTAPOV, L.: Proektirovanie i stroitel'stvo obščestvenno-torgovych centrov mikrorajonov. – *Arhitektura SSSR* 1966, 2, S. 8–9.
- Rešenija partii i pravitel'stva po chozjajstvennym voprosam. Tom VIII. 1970 g. – fevral' 1972 g.* Moskva 1972.
- SCHRADER, H.: Die Untersuchung städtischer Einzelhandelsnetze – dargestellt am Beispiel der Stadt Brandenburg. – *Geogr. Berichte* 11, 1966, S. 197–208.
- SCHWEIZER, G.: Tabriz (Nordwest-Iran) und der Tabrizer Bazar. – *Erdkunde* 26, 1972, S. 32–46.
- SEREBRJKOV, S., K. KARTASOVA, A. OBRAZCOV, I. FEL'DMANN, S. ŠAKALOV: Torgovye centry v gorodach. – *Sovetskaja torgovlja* 1960, 7, S. 7–11.
- SIMONJAN, A. P.: Erevan. Očerki istorii ekonomiki i kul'tury. Erevan 1963.
- Sovetskaja arhitektura. Ežegodnik IV, 1952*. Moskva 1955.
- Sovetskaja torgovlja. Statističeskij sbornik*. Moskva 1964.
- TRESORUKOVA, Z. G.: Tovarnaja produkcija sel'skogo chozjajstva. Moskva 1974.
- V ministerstve torgovli SSSR*. – *Sovetskaja torgovlja* 1973, 11, S. 57–58.
- Vestnik statistiki* 1974, 11, S. 93–94.
- WHITMAN, J. The Kolkhoz Market. – *Soviet Studies* 7, 1955/56, S. 384–408.
- WIRTH, E.: Strukturwandlungen und Entwicklungstendenzen der orientalischen Stadt. – *Erdkunde* 22, 1968, S. 101–128.
- : Zum Problem des Bazars (sūq, çarsı). – *Der Islam* 51, 1974, S. 204–260, und 52, 1975, S. 6–46.
- : Die orientalische Stadt – Ein Überblick aufgrund jüngerer Forschungen zur materiellen Kultur. – *Saeculum* 26, 1975, S. 45–96.
- ZELINSKIJ, ST.: Gorod Ėrivañ. – *Sbornik materialov dlja opisanija mestnostej i plemen Kavkaza*, vyp. I, Tiflis 1881, otd. 1, S. 1–54.
- Zemel'nyj kodeks Armjanskoj Sovetskoj Socialističeskoj Respubliki*. Erevan 1971.

Abb.1 EREVAN

Standorte des Einzelhandels in der Innenstadt
Location of retail trade in the city centre



- | | | |
|-----------------|---------------|--|
| ambulant, Kiosk | Ladengeschäft | |
| ambulant trade | shop | |
| △ | ● | Nahrungs- und Genußmittel |
| △ | ■ | nicht spezialisiert |
| | ■ | Obst, Gemüse, Konserven |
| | □ | Brot (ambulant: Fladenbrot) |
| | ○ | Gebäck, Süßigkeiten |
| | ● | Nutrition, foods |
| | ● | Fleisch |
| | ● | Milch, Milchprodukte |
| | ● | Getränke |
| | ■ | Feinkost |
| ▲ | ○ | Zucker, Tee, Tabakwaren |
| | ○ | sonstige Nahrungsmittel |
| | | Hausrat und Wohnbedarf |
| | ● | nicht spezialisiert |
| | ■ | Möbel |
| | ■ | Glas, Keramik |
| | ■ | Papierwaren |
| | ■ | Uhren, Elektrogeräte |
| | ● | Musikalien, Schallplatten |
| | ● | sonstiger Hausrat |
| | ▲ | Blumenladen |
| | ▲ | ambulanter Blumenverkauf |
| | | Textilien u.ä. Textiles |
| | ● | nicht spezialisiert |
| | ■ | Stoffe |
| | ■ | Schuhe |
| | ■ | Kurzwaren, Sportartikel, Spielzeug |
| | ● | Andenken, Schmuck, Kunstgewerbe |
| | ▲ | Kleidung |
| | ● | Kaufhaus (Univermag) Departmental store |
| | | Dienstleistungen (z.T. mit Verkauf) |
| | ■ | Apotheke |
| | ■ | Friseur, Kosmetika |
| | ■ | Fotograf |
| | ■ | Schneiderei |
| | ■ | Schuster |
| | □ | Reinigung |
| | ▲ | diverse Reparaturen |
| | ○ | Reisebüro |
| | ● | Post, Sparkasse |
| | | Druckerzeugnisse Printing works |
| | ■ | Bücher |
| | ▲ | Zeitungen, Zeitschriften, z. T. auch Bücher |
| | ● | Briefmarken für Sammelzwecke |
| | ● | Restauration, Imbiß Restaurants, snack |
| | ○ | Hotel |
| | ● | Restaurant |
| | ■ | kleines Restaurant ('kafe') |
| | ▲ | Schnellimbiß, Eis, Getränkestand |
| | | Unterhaltung Entertainment |
| | ■ | Theater |
| | ■ | Kino |
| | ■ | Museum |

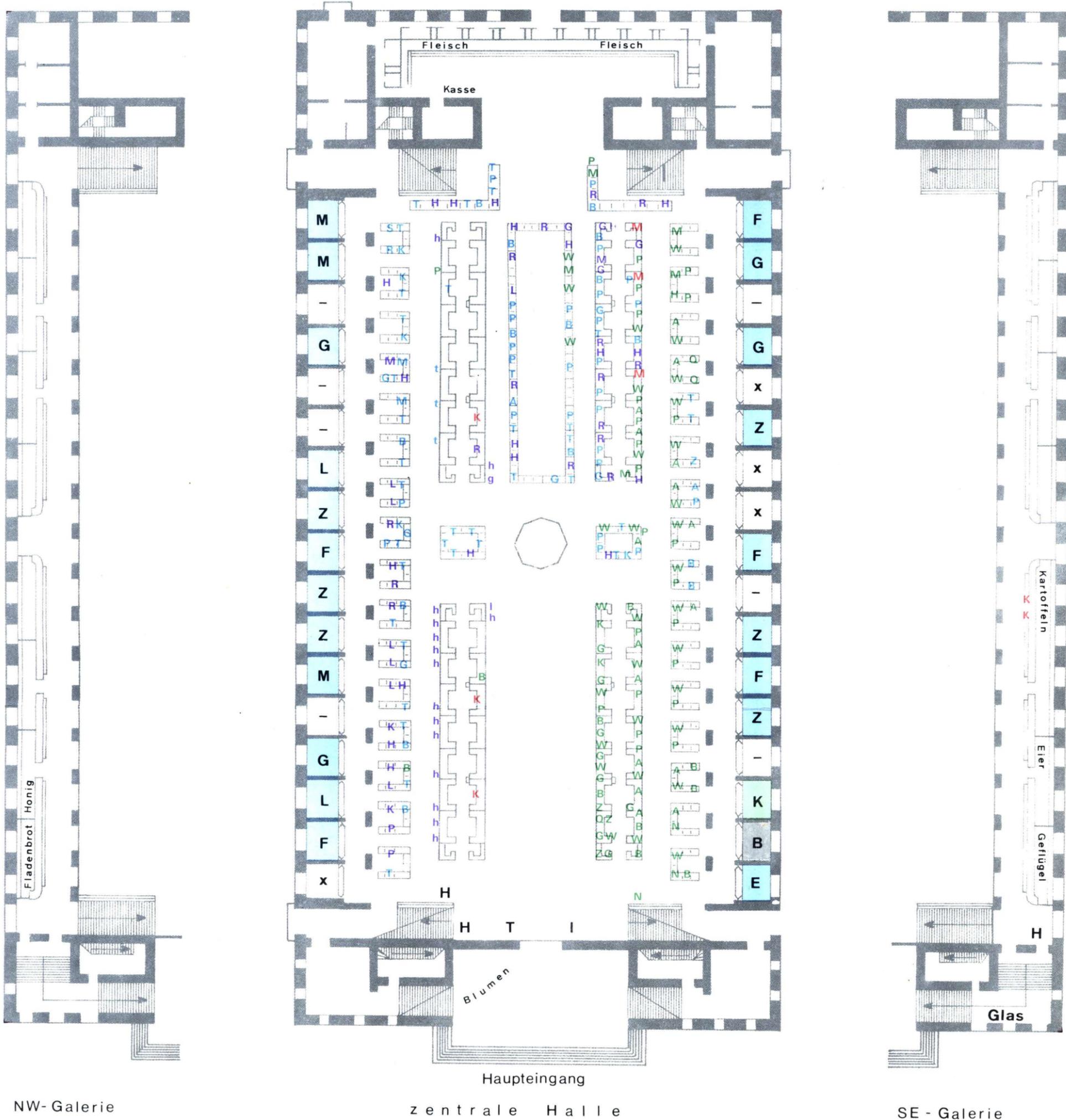
Untersuchungsgebiet für die Nächst-Nachbar-Analyse der Ladengeschäfteverteilung (vgl. Text S.268f.)
Area of nearest neighbour analysis concerning the distribution of shops (cf. text p.268f.)

Entwurf: J. Stadelbauer

Abb. 2

EREVAN, ZENTRALER KOLCHOZMARKT

Sortimentsverteilung Oktober 1974
Distribution of assortment in October 1974



Grundriß: Sovetskaja architektura IV
Moskva 1955

OBST-GEMÜSE-SORTIMENT

Assortment of fruits and vegetables

- | | |
|---------------------|--------------------------------|
| A Auberginen | K Kartoffeln |
| B Bohnen | M Mais |
| G Gurken | Gg Gewürze |
| K Kohl | Hh Kräuter |
| M Mohrrüben | K Knoblauch |
| P Paprika | LI Lauch |
| R Rüben | M Melonenkürbis |
| S Salatrüben | P Pepperoni (eingelegt) |
| Tt Tomaten | R Rettich, Radieschen |
| Z Zwiebeln | |

- | |
|------------------------|
| A Äpfel |
| B Birnen |
| G Granatäpfel |
| H Hagebutten |
| K Khakifrüchte |
| M Melonen |
| N Nüsse |
| P Pfirsiche |
| Q Quitten |
| W Weintrauben |
| Z Zitrusfrüchte |

LADENGESCHÄFTE Shops

- | | |
|----------|---------------------------------------|
| F | Fleisch- und Wurstwaren |
| M | Milchprodukte |
| G | Getränke |
| E | Eier |
| Z | Zigarretten, Genußmittel, Süßigkeiten |
| L | Lebensmittelkonserven |
| B | Bücher |
| K | Kleidung |

- | | |
|----------|--|
| | gemauerte Stände
built stands |
| | Holzstände
wooden stands |
| | Lagerraum
storage |
| | z.Zt. nicht genutzt
not used at present |
| H | Haushaltswaren
household goods |
| T | Einkaufstüten
shopping bags |
| I | Imbiß
snack |

Großbuchstaben: Verkauf an gemauerten Ständen und an Holzständen
Kleinbuchstaben: Ambulanter Verkauf an Standplätzen
Capitals: Sale at built and wooden stands
Minuscules: Ambulant selling

Entwurf: J. Stadelbauer